

Zeitschrift:	Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	79 (2006)
Heft:	3
Rubrik:	Reportagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärschlagzeilen

VON OBST KARL-HEINZ EISLER,
IM «DER SOLDAT»

Verteidigungsbudget

GROSSBRITANNIEN Die Regierung beschloss für 2004/2005 eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets um 3,7 Milliarden Pfund. Dieses Plus von 26,6 Prozent soll auch für 2007/2008 garantiert sein.

Katz und Maus

KUBA Die Behörden unterscheiden bei der Inhaftierung von Dissidenten zwischen jenen, die in den USA ausgebildet wurden und jenen, die im eigenen Land «verbildet» wurden. Dies kann als Antwort auf verbale Attacken von US-Regierungskreisen gewertet werden.

Armeereform

KROATIEN Der Staat bewirbt sich um eine Nato-Mitgliedschaft und reformiert bereits in vorausseilendem Gehorsam seine Truppen. Es wird rationalisiert und auf internationale Friedeneinsätze umorganisiert. Es bleibt zu hoffen, dass auch für das eigene Land Kräfte zur Verfügung stehen werden.

Einkäufe

USA Lockheed Martin erhielt vom Army Aviation & Missile Command einen Auftrag über 79 Millionen US-Dollar zur Lieferung von 106 taktischen Kurzstreckenraketen systemen.

Krieg der Sterne

RUSSLAND Die U-Boot-gestützte ballistische Rakete RSM-50 Volna (SS-N-18 Stingray) wird auf Satellitenabschuss umgerüstet. Das Programm wurde allerdings vor kurzer Zeit nach einigen Unfällen, deren Ursachen nicht bekannt sind, temporär eingestellt. Russland bot dem Iran die Schiffssabwehrakete Novator 3M54 Club-S (SS-N-27 Sizzler) an.

Kriegsmaterial-Export sinkt

BERN. — r. Die Schweiz hat im letzten Jahr für 259 Millionen Franken Kriegsmaterial exportiert. Das sind 143 Millionen weniger als 2004, wie aus provisorischen Zahlen der Oberzolldirektion hervorgeht. Hauptabnehmer von Schweizer Kriegsmaterial war wie schon im Vorjahr Deutschland (für 59 Millionen Franken). Es folgen Dänemark (31), USA (28), Spanien (16) und Frankreich (15). Insgesamt wurde 2005 aus der Schweiz Kriegsmaterial in 70 Länder exportiert.

1st Infantry Division kehrt aus dem Irak zurück



Der gefährliche Dienst im Irak fordert täglich seinen Tribut.

Täglich erschüttern uns grauenvolle Bilder über einen grausamen Kleinkrieg aus dem Zweistromland im Mittleren Osten. Einem schnellen militärischen Sieg folgte eine chaotische Situation mit tückischen Morden, Selbstmordattentaten und sinnloser Gewalt.

VON HARTMUT SCHAUER

Die dort eingesetzten US-Truppen, unter ihnen auch viele Reservisten, werden meist nach einer Dienstzeit von einem Jahr abgelöst und von neuen Verbänden ersetzt. Auch die in Deutschland stationierten GIs sind von dieser Regelung nicht ausgenommen und verbringen jeweils ein Jahr im Irak. Nach der Rückkehr sorgt ein Reintegrationsprogramm für die Wiedereingliederung und gewöhnt an ein Leben unter friedlicheren Vorzeichen.

Nach einjährigem Kriegseinsatz im Irak sind vor einem Jahr die meisten der 13 000 US-Soldaten glücklich wieder in ihre nordbayerischen Standorte zurückgekehrt. Weniger froh waren die 900 Verwundeten und die Angehörigen der 70 Gefallenen, die niemals mehr zurückkommen.

Um die Zurückgekehrten an ein Leben ohne Krieg und Gefahr zu

gewöhnen, durchliefen sie nach der feierlichen Begrüssung ein siebentägiges Programm und wurden psychisch auf ein friedvolles Leben eingestimmt.

Die sieben ersten Schritte

Die emotionsbeladene Begrüssung einer Brigade in Unterfranken fand in einer riesigen Mehrzweckhalle für Sport und Freizeit, gemeinsam mit den Familienangehörigen, statt. Nach den offiziellen Begrüssungsworten und dem Wiedersehen mit den Familien folgte am nächsten Tag in einem gut ausgestatteten Zelt Teil eins von sieben Stationen. Dabei wurden die Soldaten auf das Autofahren in Deutschland vorbereitet und erhielten Unterricht über die deutschen Verkehrsregeln und -schilder. Dann übernahmen die Soldaten auf dem Parkplatz ihre PKWs, die dort ein Jahr unter Bewachung standen und meist nicht bewegt wurden.

Da im Irak Alkoholverbot herrscht und die jungen Soldaten in der Disco nicht mehr viel vertragen, erhielten sie eingehende Belehrungen über ein vernünftiges Trinkverhalten. Aber auch die Betreiber von Lokalen erhielten Hinweise, wie sie sich bei Problemen mit den Soldaten verhalten sollen. Zudem wurde der Einsatz von Zivilstreifen verstärkt.

Am zweiten Tag erteilte der Militärgeistliche den Familienangehörigen gute Ratschläge über das richtige

Verhalten im Umgang mit Kriegs- und Kampf-Traumata. Stress und Nervosität können leicht zu Überreaktionen führen. Lebenshilfen wie «Hört aufeinander», «nehmt Hilfe an», «nehmt die Dinge nicht persönlich» sollen helfen, Schuld- und Versagensgefühle zu bewältigen. Vor allem wird Geduld angemahnt, es dauert meist 60 Tage, bis die Normalität wieder eintritt. In dieser Phase häufen sich gewalttätige Konflikte, Unfälle, Selbstmordversuche und andere psychische Probleme.

Der dritte Tag dient einer «psychischen Bestandesaufnahme». Die Rückkehrer füllen Unmengen von Fragebögen aus und werden umfangend medizinisch untersucht. Dabei sollen vor allem unbemerkte Krankheiten und Verletzungen entdeckt und dokumentiert werden.

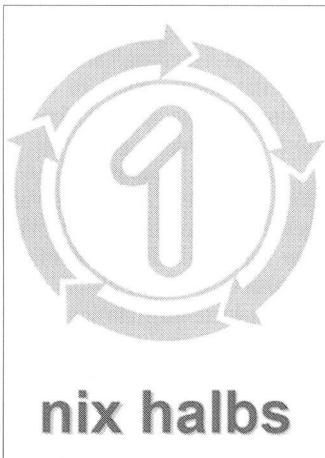
Am vierten Tag geht es um finanzielle Angelegenheiten, Kontoeröffnungen, Kredite oder auch Vorbereitung und Finanzierung von Urlaubsreisen.

Der Tag fünf ist für weitere ärztliche Untersuchungen und medizinische Belehrungen reserviert.

An den letzten beiden Tagen werden die zahlreichen kleinen persönlichen Dinge geregelt und organisatorische Aufgaben erledigt. Dabei steht vor allem die Rückgabe von persönlichen Gegenständen im Mittelpunkt, die sich in den Unterkünften der kaserinierten Soldaten befanden. Da diese privaten TV-Geräte, Möbel, Unterhaltungselektronik oder andere persönliche Gegenstände nicht mit in den Einsatz nehmen konnten, wurden die «household goods» aus den Stuben entfernt und in Depots eingelagert.

Auch die verlassenen Unterkünfte wurden aus rechtlichen und Sicherheitsgründen abgeschlossen, Strom und Gas abgestellt. Nun werden die eingemieteten «Geisterhäuser» wieder wohnbereit gemacht. Post-, Telefon- und Internetanschlüsse müssen erneuert werden und langsam gewöhnen sich die GIs wieder an ein normales Leben, ohne ständig vom Tod oder schweren Verletzungen bedroht zu werden.

Sicherheitspolitik geht alle an



«Nix halbs!» Unter dieses Motto hat der Kommandant Brigadier Daniel Roubaty seine Logistikbrigade 1 gestellt.

VON OBERSTLT KARL J. HEIM

Am dritten Rapport seit dem «Gründungsjahr» konnte am 26. Januar in Dübigen ganz im Sinne dieses Leitspruchs Bilanz gezogen werden: 2005 haben die 17 aktiven Bataillone wiederum vielerorts im Dienste der Armeelogistik erfolgreiche Einsätze geleistet.

Roubaty dankte den anwesenden rund 300 Offizieren für ihren überdurchschnittlichen Einsatz als Einheits- und Bataillonskommandanten. Er betonte den guten Korpsgeist, der mittlerweile in allen Formationen Einzug gehalten hat. Die Armeelogistik und ihre Aufgaben sind ein komplexes Gebilde, zumal sich die territorialen Kompetenzen der Logistikbrigade über das Gebiet der ganzen Schweiz erstreckt. Für den Kommandanten hat daher die Auftragserfüllung in jeder Situation absolute Priorität. Sie ist das Ziel allen militärischen Handelns. Aber – und dies ist ebenso wichtig – nur eine klar menschenorientierte und von Respekt geprägte Führung erlaubt es, die gezeckten Ziele tatsächlich und zeitgerecht zu erreichen. Roubaty rief seinen Offizieren explizit die drei zentralen Regeln der Logistikbrigade 1 in Erinnerung: Es geht darum, zielbewusst und nicht gewohnheitsmäßig zu handeln. Dazu gehört ein effizientes Zeitmanagement (2. Regel), und mit seiner dritten Maxime erwartet der Kommandant, dass jeder Soldat stets mit Freude und Stolz seinen Auftrag erfüllen soll – vom Anfang bis zum Ende. Gesamthaft sind die erbrachten Leistungen sehr gut,

doch ist die ständige Verbesserung das Gebot der Stunde.

Logistikbasis: Umbau mit Opfern und Chance

Zu Beginn hatte Staatsratspräsident Claude Grandjean einen dringlichen Appell an die militärischen Verantwortlichen für den Verbleib wichtiger Armee-Arbeitsplätze im Kanton Freiburg gerichtet. Bereits sei das Kommando der Logistikbrigade 1 von Bulle nach Ittigen bei Bern umgezogen, das Personal des Zeughauses Freiburg nach Grolley mutiert. Vor diesem Hintergrund sei es ein zentrales Anliegen, dass der Motorfahrzeugpark Romont bestehen bleibe – die Armee sei dort der wichtigste Arbeitgeber, wie Grandjean im persönlichen Gespräch bemerkte. Der Chef der Logistikbasis der Armee (LBA), Divisionär Werner Bläuerstein, liess diesen besorgten Aussichten Zahlen folgen, indem er den künftigen schwierigen Weg der LBA skizzerte.

Sicherheitspolitik im Zentrum des Interesses

Welche Kriterien machen eine gute Sicherheitspolitik der Schweiz aus? Dieser Frage widmeten sich im Hauptteil des Rapportes drei Referenten: Für Brigadier Roubaty ist die abgestufte Bereitschaft als Teil der neuen Einsatzdoktrin ein zentrales Element. Auf diese Szenarien ging Brigadier André Pfister, Chef militärischer Nachrichtendienst der Armee, näher ein: Vor dem Hintergrund eines dynamischen Spektrums von Bedrohungen, Gefahren und Risiken stellte er in Europa insgesamt eine zunehmende Verwischung zwischen militärischen und polizeilichen Aufgaben fest. Die Bedrohungsformen sind komplex, und Pfister verhehlte nicht die daraus resultierende Verwundbarkeit moderner Industriegesellschaften.

Verteidigung und Budgetzwänge des Bundes

Als Mitglied sowohl der Finanz- wie der Sicherheitspolitischen Kommission der Kleinen Kammer legte Ständerat Urs Schwaller zu Beginn seiner Ausführungen den Akzent vertieft auf die wenig erfreuliche Budgetsituation des Bundes. Diese Tatsache hat direkte schmerzhafte Auswirkungen auf den Verteidigungsetat. Ständerat Schwaller schloss mit einem Plädoyer für eine flexible, starke Milizarmee, gestützt von einer erneuerten Vertrauensbasis und Integration in Öffentlichkeit und Politik.

Personelles als Zeitbombe



Der Kommandant, Brigadier Hans-Peter Wüthrich: «Vorbild sein und Leerläufe vermeiden.»

«Gemeinsam glaubwürdig in die Zukunft» – Der neue Kommandant Brigadier Hans-Peter Wüthrich, prägt den 3. Rapport der Inf Brigade 7.

VON MEINRAD A. SCHULER

Persönliche Begegnungen, anregende Informationen und ein ansprechendes Ambiente gehörten zum Rapport der Ostschiweizer und Zürcher Infanteriebrigade vom 20. Januar in den Eulachhallen in Winterthur. Am Freitagnachmittag stellte sich der neue Kommandant seinen Offizieren und Gästen in den Eulachhallen als engagierter Truppenführer vor. Mit seinen Rap-

portteilnehmern teilt er Sonnen- und Schattenseiten der Inf Br 7.

Brigadier Wüthrich baut das Schwerpunkt der Volltruppenübungen seines Vorgängers Daniel Lätsch weiter aus: Dabei soll der Bereich Raumsicherung vertieft und gefestigt werden. Ein grosses Anliegen ist ihm, den Kadernachwuchs sicherzustellen. Sein Kommando stellt er unter das Motto: «Gemeinsam glaubwürdig in die Zukunft.» Als Nagel schlug der neue Kommandant das Fördern von Übungen ein: «Wir werden vermehrt Volltruppenübungen durchführen.» Er stellte klar: «Raumsicherung ist auch Landesverteidigung!» Und Wüthrich verlangt: «Wir müssen die Truppe wieder der Bevölkerung zeigen.» Sorgen macht er sich besonders im personellen Bereich: «Die Stellen sind jetzt besetzt», lobte er zwar seine Ausgangslage – aber er präzisierte, dass sich vor allem für Stabsfunktionen zu wenige Offiziere interessieren, um die jetzigen Funktionsträger bei Bedarf zu ersetzen.

Der neue Kommandant der Inf Brigade 7 will seinen Verband noch verstärkt in der Ostschiweiz und im Kanton Zürich verankern.

Beachten Sie auch auf Seite 1 «Augenblick»

Ein Unternehmen mit Visionen

«Wir sind ein Unternehmen, das Visionen hat», betonte Brigadier Bruno Staffelbach am Jahresrapport der von ihm kommandierten Infanteriebrigade 4 in Olten.

VON MEINRAD A. SCHULER

Der Milizoffizier, der in seiner angestammten Tätigkeit als ordentlicher Wirtschaftsprofessor der Universität Zürich tätig ist, streifte in seiner bilanzierten Rede sämtliche Einsatzbereiche der Infanteriebrigade 4. Förmlich ins kalte Wasser geworfen worden sei das Führungsunterstützungsbataillon 4, das im vergangenen Spätsommer nach den verheerenden Regenfällen in den Kantonen Bern, Ob- und Nidwalden zum Einsatz kam und unter anderem in Engelberg, Sarnen und Bern hervorragende Arbeit geleistet habe, sagte Brigadier Bruno Staffelbach.



Brigadier Bruno Staffelbach zog vor den rund 1000 Kaderangehörigen der Inf Br 4 in der Oltner Stadthalle Bilanz – und konnte gute Noten verteilen.

Er verglich den etwa 10 800 AdA umfassenden grossen Verband mit einem jungen Unternehmen, das Vision habe, hohe Ziele anstrebe und Erfolg haben wolle. «Solche Unternehmen müssen viel lernen. Wir auch», sagte er und betonte, dass es auch zwei Jahre nach seiner Kommandoübernahme noch Verbesserungspotenzial gebe. Künftig bestehe die klare Absicht, im Jahr 2008 für eine Volltruppenübung im In- oder Ausland bereit zu sein.